

de Dieu (S. 155–167), diskutiert das Verhältnis von Adel und Königtum bis zur Zeit Sugers, insbesondere die Frage königlicher Sakralität. – Indices der Orts- und Personennamen erschließen den gelungenen Band. M. M.

Stefanie DICK, Die Königserhebung Friedrich Barbarossas im Spiegel der Quellen – Kritische Anmerkungen zu den „Gesta Friderici“ Ottos von Freising, ZRG Germ. 121 (2004) S. 200–237, demontiert Ottos Bericht über die Königserhebung Friedrich Barbarossas: Weder habe eine Designation Friedrichs (für die Otto der einzige Gewährsmann ist) durch Konrad stattgefunden, noch könne die Unmündigkeit Friedrichs von Rothenburg als Ausschlusskriterium für die Nachfolge angenommen werden. Da nach den Untersuchungen Hechbergers (vgl. DA 55, 306 f.) der staufisch-welfische Gegensatz ohnehin ein Konstrukt Ottos ist, fällt auch Barbarossas Eigenschaft als *angularis lapis* weg. Konrad habe aller Wahrscheinlichkeit nach sehr wohl die Nachfolge in der Familie halten wollen, zumal von einer konstitutiven Bedeutung der Königswahl noch nicht gesprochen werden könne. Ottos in seinen Begründungen merkwürdig unstimmler Bericht erweist sich insofern als tendenziös, bislang als unzuverlässig gescholtene, allerdings auch spätere Quellen gewinnen an Gewicht und die charakterliche Physiognomie Friedrich Barbarossas ändert sich: nicht gerade ein „Thronräuber“, aber jedenfalls auch nicht der hoffnungsvolle Heilsbringer. G. Sch.

Heinrich der Löwe: Herrschaft und Repräsentation, hg. von Johannes FRIED / Otto Gerhard OEXLE (Vorträge und Forschungen 57) Stuttgart 2003, Thorbecke, VI u. 449 S., ISBN 3-7995-6657-0, EUR 54. – Der Band enthält die folgenden Beiträge zu einer Reichenau-Tagung vom April 1995: Hiltrud WESTERMANN-ANGERHAUSEN, Heinrich der Löwe – ein Mäzen? (S. 1–26), bejaht die Frage, erkennt schöpferische Anteilnahme an Kunstwerken aus dem Wunsch nach Verewigung und aus der Sorge um das Seelenheil. – Bernd SCHNEIDMÜLLER, Burg – Stadt – Vaterland. Braunschweig und die Welfen im hohen Mittelalter (S. 27–81), beschreibt die Residenzbildung in Braunschweig und druckt im Anhang das Formular für die Totenmesse Heinrichs des Löwen aus dem Blasiusstift ab. – Dieter KARTSCHOKE, Deutsche Literatur am Hof Heinrichs des Löwen? (S. 83–134), faßt den Forschungsstand zusammen, der nur wenige gesicherte Fakten bietet. – Peter SEILER, Richterlicher oder kriegerischer Furor? Untersuchungen zur Bestimmung der primären Bedeutung des Braunschweiger Burglöwen (S. 135–197), stellt die These auf, der Burglöwe sei ursprünglich ein kriegerisches Macht- und Sieges-, aber noch kein Gerichtssymbol gewesen. – Olaf B. RADER, Kreuze und Kronen. Zum byzantinischen Einfluß im „Krönungsbild“ des Evangeliars Heinrichs des Löwen (S. 199–238), verweist auf byzantinische Handkreuze und Hochzeitskronen als mögliche Vorbilder. – Jürgen PETERSOHN, Friedrich Barbarossa, Heinrich der Löwe und die Kirchenorganisation in Transalpingien. Voraussetzungen, Bedeutung und Wirkungen des Goslarer Privilegs von 1154 (S. 239–279), betont die reichsrechtliche Bindung der auf dem DF. I 80 beruhenden Politik des Herzogs. – DERS., Emmehard von Mecklenburg und Heinrich der Löwe (S. 281–291), kommt